

Hamburger Abendblatt, 4.9.01, S. 8

Triumph des Erzählens

ZUHÖREN – ist das Geheimnis des neuen Romans von Bodo Kirchhoff.

Patrick Horst

In den wilden Siebzigern amüsierte man sich im Frankfurter Nordend über einen kleinen Schildbürgerstreich. Vorzugsweise nächstens saßen da in der Wielandstraße im kleinen Küchenzirkel zusammen: Kristian, Kathi und ihr gemeinsamer Freund Haberland, damals noch Sponti mit einer Freundin, heute Minister in Berlin. Die Geschichte spielte in Rom, Via Fratelli Bandiera 12, in einem kleinen Ursulinenkloster. Es war in der Nacht auf Karfreitag im Jahre 1964, als Kristian und Kathi, noch nicht volljährig, dort im Turme des Klosters unter dem schützenden Murmeln der betenden Nonnen zusammenkamen und sich heftig liebten.

Das Produkt dieses blasphemischen Aktes erblickte Anfang des Jahres 1965 das Licht der Welt und ist der Protagonist des neuen, lange erwarteten Romans von Bodo Kirchhoff. In „Parlando“ findet sich der Held, Karl Faller, niedergeschlagen im Krankenhaus wieder. Als er die Augen aufschlägt, ist er mit der Staatsanwältin Suse Stein konfrontiert, die in einer Mordsache

gegen ihn ermittelt. Obwohl sie nicht an seine Schuld glaubt, bezichtigt Faller sich selbst dieser und anderer Taten. Auch seine vor kurzem verunglückten Eltern will er ermordet haben.

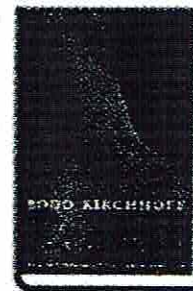
Auftakt und Aufbau des Romans wie Motiv und Duktus des Erzählens erinnern an Max Frischs „Stiller“, mit dem Faller nicht nur die Ähnlichkeit des Namens verbindet, sondern auch das verzweifelte Ringen um die eigene Identität. Auch Faller kann sich nicht wiedererkennen in dem, was die Welt und seine nähere Umgebung in ihm sehen.

Faller gibt sich auf eine Reise in die Vergangenheit, eine Suche nach dem jungen Vater, der ihn und seine Mutter Kathi früh verlassen hat. Man könnte meinen, Karl Faller sei ein ewig Suchender. Oder aber ein Fliehender. Er ist in der Tat beides. Er sucht zum Beispiel alle Frauen, die seinen Vater jemals geliebt haben, und merkt nicht, dass er längst in die Haut des Vaters geschlüpft ist, während er sich noch auf der Suche nach ihm zu befinden meint. So ist der Suchende in Wahrheit ein Fliehender. Karl flieht vor sich selbst und der Liebe, die sich in Gestalt der Staatsanwältin Suse Stein an seine Fersen geheftet hat.

Suse Stein ist eine faszinierende Person, die eigentliche Heldin der Geschichte. „Der Sinn ist, dass Sie mir zuhören“, vertraut Karl Faller ihr schon früh an. Und Suse Stein hört zu, wie es nur wenigen Menschen auf Er-

den gegeben ist zuzuhören, mit therapeutischer Kraft. Das großartige 500-seitige Parlando schöpft seine tiefe Sinnlichkeit daraus, dass da jemand bereit ist, dem Fabulierer über all seine ausgelegten Fallen hinweg zu folgen. Eine ZuhörerIn, die das doppelte Spiel Fallers mitspielt, sich nicht abschütteln lässt, meist wie der Igel vor dem Hasen an den Orten des Geschehens ist, weil sie spürt, dass es sein, aber auch ihr Weg zur Wahrheit ist. Ohne sie würde Faller sich in seinem Erzählen verlieren.

Stiller hatte eine Suse Stein noch gefehlt, wenn auch er dem Staatsanwalt paradoxerweise mehr vertrauen konnte als seinem eigenen Anwalt. Fallers Parlieren über das eigene Ich mündet dagegen – weit entfernt von jeder Gefahr, in den Kitsch abzugleiten – nicht in die Vergeblichkeit, sondern in den Triumph des Erzählens und der Liebe. Kirchhoff hat in Faller einen würdigen Nachfolger für Max Frischs Stiller geschaffen, dessen Glücksanspruch zum offenen Ende hin einlösbar scheint.



Titel Parlando
Autor Bodo Kirchhoff
Verlag Frankfurter Verlagsanstalt
Preis 49,80 Mark, 536 Seiten
Inhalt Eine Reise in die Vergangenheit – hin zum eigenen Ich.